

Pressemitteilung

Armut ist immer häufiger Auslöser für Überschuldung

Hamburg, den 23.5.2019.

- Arbeitslosigkeit wichtigster Auslöser für Überschuldung, Einkommensarmut immer bedeutender
- Alleinerziehende sind besonders gefährdet
- Zahl Überschuldeter nimmt zu, aber immer weniger nehmen Hilfe in Anspruch
- Wohnkosten verbrauchen oft 50 Prozent des Einkommens

Arbeitslosigkeit wichtigster Auslöser für Überschuldung, Einkommensarmut immer bedeutender

Lediglich 17,6 Prozent der Auslöser für Überschuldung können dem „vermeidbaren Verhalten“ im engeren Sinne zugeschrieben werden. Der große Rest geht auf Ereignisse wie Arbeitslosigkeit (23,1 Prozent), Scheidung, bzw. Trennung (10,5 Prozent), Krankheit (10,0 Prozent) oder Einkommensarmut (9,6 Prozent) zurück. „Beachtlich ist, dass trotz anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs der Auslöser Arbeitslosigkeit erst 2018 gegenüber 2017 überhaupt einmal nennenswert an Bedeutung verloren hat (2017: 25,4 Prozent)“, so Dr. Dirk Ulbricht, Geschäftsführer des *iff* – Institut für Finanzdienstleistungen. „Auch der anhaltende, trendmäßige Bedeutungsgewinn der Einkommensarmut ist vor diesem Hintergrund bemerkenswert. Der Anteil der Einkommensarmut ist von 2008 auf 2018 von 2,5 Prozent auf zuletzt 9,6 Prozent gestiegen.“

Alleinerziehende sind besonders gefährdet

Kinder sind ein Überschuldungsrisiko für Alleinerziehende, das mit der Zahl der Kinder zunimmt und vor allem dann auftritt, wenn nur ein Einkommen zur Verfügung steht. Alleinerziehende kommen 2,6-mal so häufig unter Beratenen vor, wie in der Gesamtbevölkerung. Alleinerziehende mit mindestens drei Kindern trifft es besonders oft, sie sind 3,9-mal häufiger betroffen. Paare ohne Kinder haben mit Abstand das niedrigste Überschuldungsrisiko. Betrachtet man

die Altersgruppen, haben Menschen, die älter als 65 Jahre sind, das geringste Risiko. Ihr Anteil ist mit fünf Prozent lediglich ein Viertel so groß, wie in der Gesamtbevölkerung.

Wohnkosten verbrauchen oft 50 Prozent des Einkommens

Das Pro-Kopf-Einkommen der Überschuldeten liegt im Schnitt bei 900 Euro und damit deutlich unter der Armutsschwelle von 1.096 Euro. Rund zwei Drittel der Ratsuchenden sind arm, d.h., sie verfügen über ein Einkommen unterhalb dieser Grenze. Mehr als ein Viertel der Ratsuchenden gibt mindestens 50 Prozent des Einkommens für Wohnkosten aus.

Zahl Überschuldeter nimmt zu, aber immer weniger nehmen Hilfe in Anspruch

„Je früher man in einer finanziellen Notlage Hilfe sucht, desto eher kann die Beratung noch etwas bewirken“, erklärt Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Deutschland im Plus“. „Es ist erschreckend zu sehen, dass Zahl der Überschuldeten seit Jahren steigt und aktuell 6,94 Millionen erreicht hat, aber die Zahl der Ratsuchenden zuletzt mit ca. einer halben Millionen deutlich niedriger ausfällt. Mit unseren Kooperationspartnern ermutigen wir Betroffene von Überschuldung frühzeitig Hilfe in Anspruch zu nehmen“. Im Vergleich dazu waren es 2016 immerhin noch 647.136 Ratsuchende. Gleichzeitig nimmt die Zahl der neuangemeldeten Restschuldbefreiungsverfahren von Jahr zu Jahr ab, 2018 wurden knapp 82.000 Verbraucherinsolvenzen eröffnet.

Überschuldet mit verhältnismäßig geringen Gesamtschulden

Die meisten Schuldner sind wegen verhältnismäßig geringen Summen überschuldet. Der mittlere Beratene hat Schulden von 14.255 Euro, seit Jahren nimmt die Schuldenhöhe ab. Deutlich mehr als die Hälfte der Überschuldeten haben Schulden von weniger als 20.000 Euro, die sich auf maximal 10 Forderungen verteilen. Der Anteil der beiden wichtigsten Gläubigergruppen, d.h. der Banken als auch der öffentlich-rechtlichen Gläubiger liegt jeweils bei rund 21 Prozent. Während der Anteil der Banken sich jedoch in den vergangenen 10 Jahren halbiert hat, hat letzterer sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt.

Überschuldungsprävention

„Deutschland im Plus – die Stiftung für private Überschuldungsprävention“ setzt bei dem vermeidbaren Verhalten der Überschuldungsursachen: Konsumausgaben und fehlende Finanzbildung. Herzstück ihrer Arbeit sind die Unterrichtseinheiten „Konsum geplant – Budget im Griff“ mit der bereits rund 80.000 Schüler bundesweit fit gemacht wurden. Es geht um alltägliche Budgetplanung und einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Das Angebot für Schulen ist kostenlos und wird von zertifizierten Referenten der Stiftung durchgeführt.

Der Überschuldungsreport

Seit 2006 erstellt das iff den jährlich erscheinenden iff-Überschuldungsreport in Kooperation mit der Stiftung „Deutschland im Plus“. Der Bericht basiert auf einer detaillierten Auswertung von über 11.000 Haushalten, die eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchen. Der diesjährige iff-Überschuldungsreport beruht darüber hinaus auf einer weiter vergrößerten Datenbasis von mehr als 120.000 Haushalten in ganz Deutschland. Ausgewertet wurden die anonymisierten Daten von 44 Beratungsstellen bundesweit. Die Ergebnisse bilden damit ein belastbares Bild zur Lage der Ratsuchenden von Schuldnerberatungsstellen ab und schaffen Transparenz für die Ab- und Herleitung praktikabler Handlungsempfehlungen.

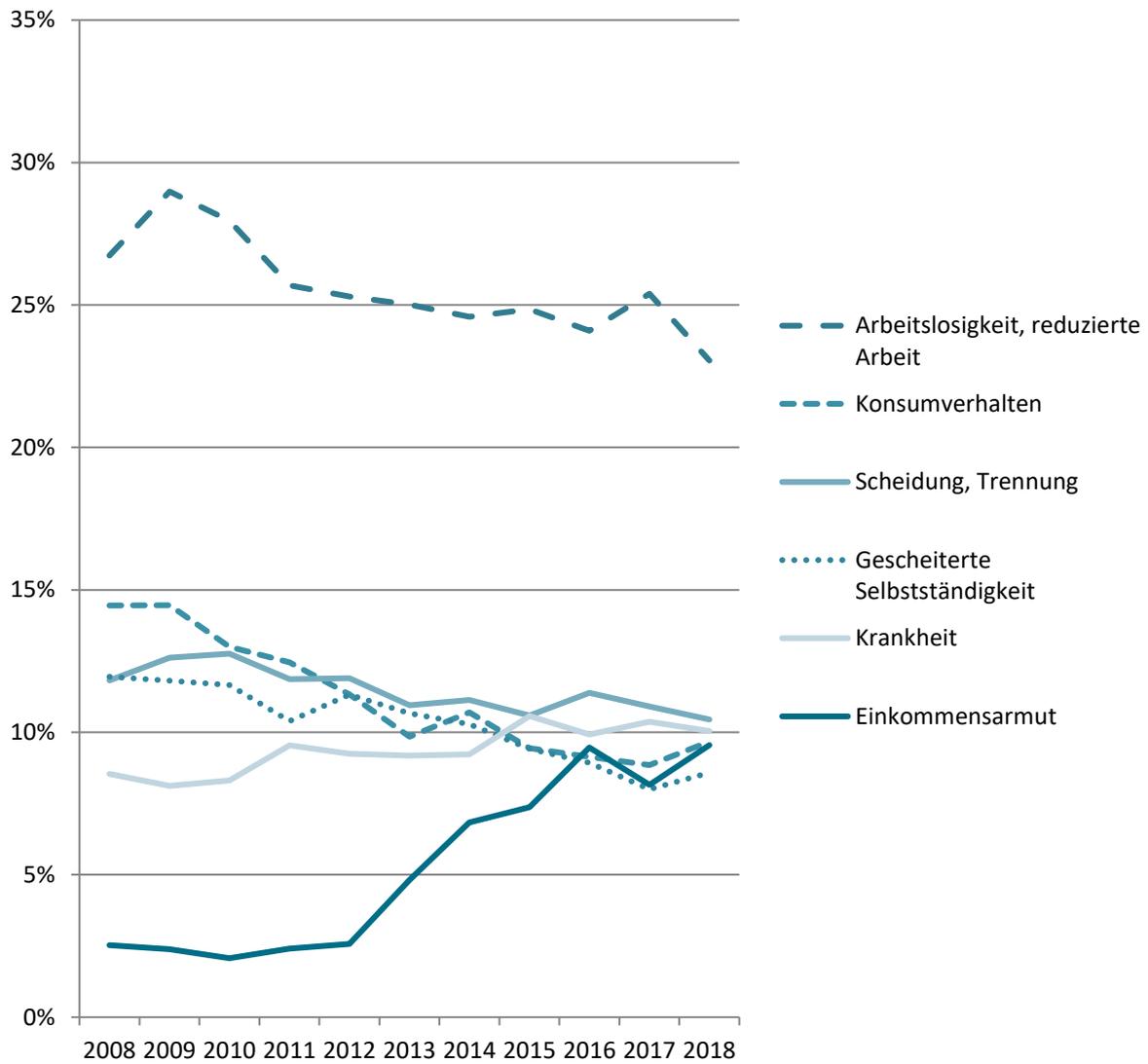
Der vollständige Bericht ist im Internet unter <http://www.iff-ueberschuldungsreport.de> abrufbar.

Ansprechpartner:

Für den iff-Überschuldungsreport: Herr Dr. Dirk Ulbricht Tel: 040 / 3096-9110 und E-Mail: dirk.ulbricht@iff-hamburg.de

Zu den Aktivitäten der Stiftung „Deutschland im Plus“: Frau Andrea Brinkmann Tel: 0911 / 9234 950 und E-Mail: info@deutschland-im-plus.de

Abbildung 1: „Big Six“ der Überschuldungsgründe im Zeitverlauf



Quelle: CAWIN-Daten; Darstellung: iff; 2018: N=5.500.

Abbildung 2: Pro-Kopf-Einkommen und Armutsschwelle im Zeitablauf

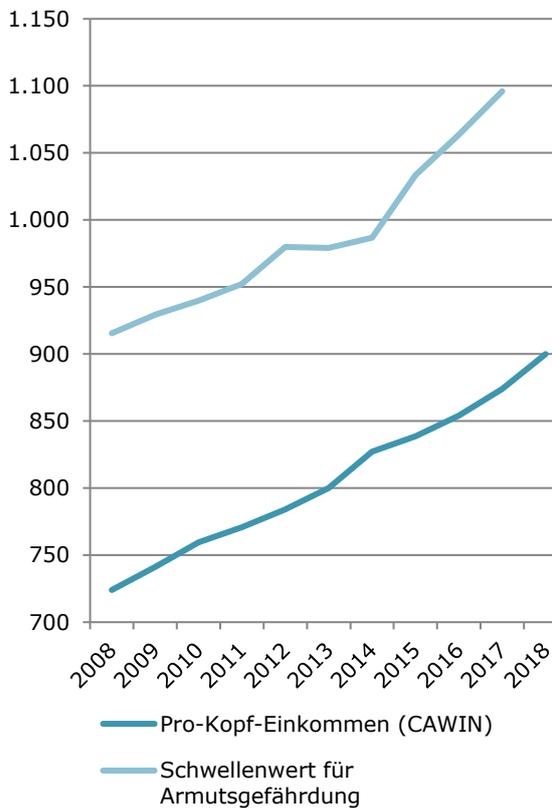
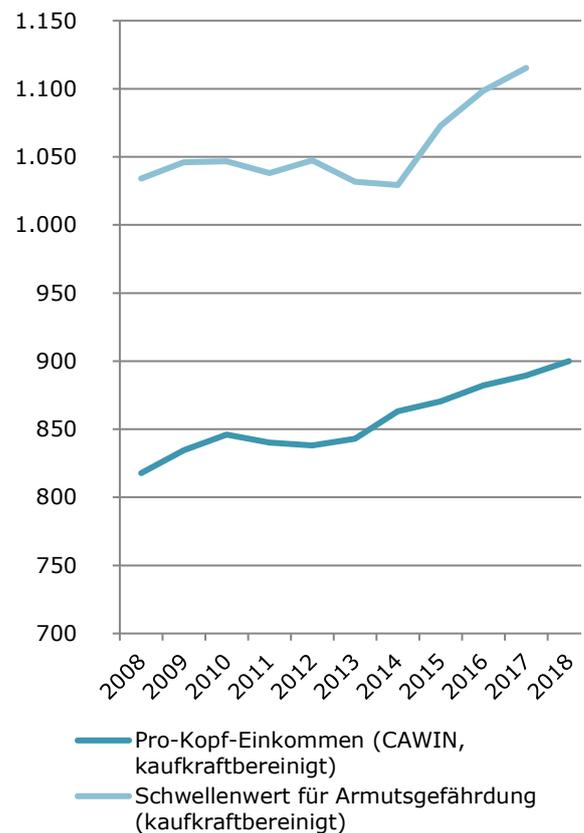


Abbildung 3: Pro-Kopf-Einkommen und Armutsschwelle im Zeitablauf (preisbereinigt)

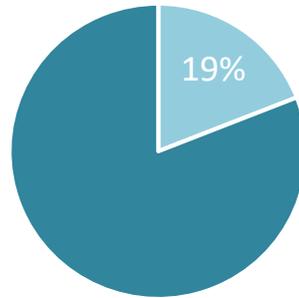


Quelle: CAWIN-Daten, 2018: N=8.154. Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019b und Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019d, Darstellung: *iff*.

Der Einkommensunterschied zur Bevölkerung, die nicht armutsgefährdet ist, ist beträchtlich und hat in den letzten vier Jahren deutlich zugenommen. Im Jahr 2018 lag das Pro-Kopf-Einkommen der Überschuldeten 19 Prozentpunkte unterhalb der Armutsschwelle¹ (Abbildung 4).

¹ Hierbei ist für 2018 der letzte verfügbare Wert für das Jahr 2017 hinsichtlich der Armutsschwelle herangezogen worden. Die Lücke wird dadurch ggf. etwas unterschätzt.

Abbildung 4: Einkommenslücke der Ratsuchenden gegenüber der Armutsschwelle



Quelle: CAWIN-Daten, 2018: N=8.154, Statistisches Bundesamt (Destatis) 2019b Darstellung: iff.